

(Rede von Juwelier **Jens Lorenz** – Stifter der Berliner Friedensuhr – zur Verleihung des 3. Berliner-(UNESCO)-Friedensuhr-Preises an Seine Königliche Hoheit Prinz El Hassan bin Talal von Jordanien. Festakt im Roten Rathaus am 7.November 2006, Berlin. Es gilt das gesprochene Wort.)

Eure Königliche Hoheit Prinz El Hassan,

Eure Königliche Hoheit Prinzessin Sarvat,

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Schubert,

Sehr geehrter Herr Bundesminister Gabriel,

- Sehr geehrter Herr Avi Primor, Empfänger des Friedensuhr-Preises 2003 -

Exzellenzen, **meine sehr geehrten Damen und Herren** -

Jeder von uns erinnert sich an die Anschläge vom 11.September 2001 in New York: **Nine eleven!** Die verwundeten, die brennenden, die stürzenden Twin-Towers sind das Schreckbild des beginnenden 21. Jahrhunderts.

Einst in den 1980er Jahren hatten meine indische Frau und ich uns in den USA kennen gelernt: Teils in New York fand unsere Juweliers-Ausbildung statt – jetzt litten wir mit den Einwohnern dieser einzigartigen Stadt, und unser Mitgefühl galt Opfern und Angehörigen. Ein Schwager meiner Frau befand sich im Luftraum über Amerika - unsere Telefone ruhten nicht an jenem 11. September, bis glücklich klar war, dass unsere Freunde und Familien-Mitglieder in Amerika wohlauf sind.

Was uns ängstigte, waren jedoch nicht nur die Anschläge, sondern bald schon die Folgen. Denn jeder spürte, dass dies nur ein Anfang war. Der Dialog der Nationen, der Dialog der Kulturen, der Dialog der Religionen zwischen Orient und Okzident – all das wurde schwieriger seit dem 11. September.

Feind-Bilder drängten hastig vor, Schuld-Zuweisungen, kriegerische Rhetorik, Eskalation.

Kriege – in Afghanistan, im Irak und der weltweite Anti-Terror-Krieg – folgen dem 11.September 2001, als sei Krieg eine selbstverständliche Option. Anschläge in Istanbul, Madrid, London und anderswo sind die Antwort.

Und die Mauern des Misstrauens, der Abgrenzung, ja des Hasses wachsen zwischen Orient und Okzident. Der nächste Krieg ist angekündigt, die nächsten Anschläge auch. Die Mauern werden höher –

Was es heißt, mit Mauern zu leben und mit der Drohung des – wie er damals hieß: Kalten - Krieges, wissen meine Familie und ich als ehemalige Bürger des West-Sektors von Berlin sehr genau: Das war ja der Grund, der meinen Vater und mich 1988/89 dazu brachte, aus einem alten Kirchturm-Uhrwerk, einem ebenso alten Zifferblatt und etwas Marmor ein 2 Tonnen gewichtiges Uhren-Kunst-Objekt zusammen zu fügen, und mit Goldenen Lettern die Worte darauf zu schreiben: **Zeit sprengt alle Mauern.**

Da steckt auch eine Menge West-Berliner Erfahrung darin – und das heißt ein multilaterales Bündel mindestens aus Französischer, Englischer, Amerikanischer und Berliner Erfahrung: Es war ja klar, dass die eingemauerten und gefährdeten Sektoren der West-Alliierten im Ernstfall weder militärisch zu verteidigen noch kriegerisch zu befreien waren.

Krieg war keine Option, niemals: Was bleibt, ist die Kultur des friedlichen Dialogs, die kluge De-Eskalation und die Hoffnung auf die Ressource Zeit.

Das alles pulst durch den Berliner Spruch: **Zeit sprengt alle Mauern.**

Dann kommt der **9.November 1989**: Für diesen Abend haben wir bei LorenZ zu einem Fest geladen, auf dem auch unser Uhren-Kunst-Objekt präsentiert wird. Kurz vor 19Uhr wird das Pendel angestoßen.

Es folgen einige Worte zur Inschrift: **Zeit sprengt alle Mauern!**

Das Uhr-Kunst-Werk läuft an, unser kleines Fest geht weiter – doch plötzlich verbreitet sich unter unseren Gästen die Nachricht: **Die Mauer bricht auf!**

Denn an eben diesem **9.November 1989** hatte das Politbüro in Ost-Berlin auf die Frage, ab wann neue Ausreise-Regeln gelten, so geantwortet: **„Unverzüglich, sofort!“** – da war es kurz vor 19Uhr.

Keine 20 Minuten später weiß die Welt: „**Die Grenze ist offen**“ - „**Die Mauer fällt**“ - „**Der Eiserne Vorhang geht auf**“!

Derweil stehen wir in Berlin-Frieden'au auf unserer kleinen Feier staunend vor unserem Uhren-Kunst-Objekt – das noch am selben Abend von einem unserer Gäste „**Berliner Friedensuhr**“ getauft wird.

* Ich weise darauf hin, dass wir draußen in der Lobby zur Geschichte der Berliner Friedensuhr Stellwände platziert haben – hier mag der Satz genügen:

- Die Geburtsstunde der Friedensuhr wurde zur Todesstunde der Mauer! -

Und es zeigte sich, dass Krieg auch für die Menschen auf der anderen Seite der Mauer keine Option war, dass sich auch die Menschen der anderen Seite nach Frieden sehnten. Manche hatten das schon vergessen.

Im Krieg hätten wir nie erfahren, dass auch auf der anderen Seite der Mauer die unausgesprochene Hoffnung war: **Zeit sprengt alle Mauern.**

- Königliche Hoheiten, Exzellenzen, sehr geehrte Damen und Herren –

Als Händler von Uhren und Zeitmessern weiß ich wohl, dass alles seine Zeit hat – auch Streit und Friede hat seine Zeit, wie das Alte Testament sagt.

Mit Blick auf den eingangs genannten, schmerzlichen 11. September 2001 – **nine eleven** - wünsche ich mir daher, dass der 9.November 1989 – **neunter elfter** - besser begriffen und aufgegriffen wird.

Denn nicht für Terror und Krieg, sondern für Frieden und Freiheit steht der **9. November 1989: Dieses Datum macht Hoffnung** – es zeigt, was wir durch friedlichen Dialog, De-Eskalation und die Ressource Zeit erreichen können. Daran erinnert auf ihre Weise die Berliner Friedensuhr – in ihr ist der Freudenfunken des 9.November 1989 aufgehoben.

Das Berliner UNESCO-Komitee, der Berliner Senat und das Berliner-Friedensuhr-Kuratorium haben sich zur Aufgabe gemacht, die Berliner Friedensuhr zu jenen zu bringen, die exemplarisch Wege öffnen hin zu einer Welt des friedlichen Miteinanders – das meint all jene, die uns Folgendes lehren: Wir können – auch über schreckliche Mauern hinweg – sehr wohl unsere Hände so lange reichen, bis diese Mauern aufbrechen.

Wenn die Berliner Friedensuhr heute an Ihre Königliche Hoheit Prinz El Hassan bin Talal geht, so trifft dieses Zeitzeichen der Hoffnung auf einen Gelehrten, einen Diplomaten, einen königlichen Weltbürger, der uns seinerseits kostbare Zeitzeichen der Hoffnung schenkt.

Meine Vorredner haben Werk und Wirken von Prinz El Hassan in ihrer faszinierenden Verbindung von Humanität, Religion und Politik vorgestellt – ich kehre mit einem Beispiel daraus zum Beginn meiner Rede zurück:

Der 11. September 2001 zog weitere Verstärkungen der gegenseitigen Wahrnehmung von Orient und Okzident nach sich. Verheerend sind die Mauern, die mittlerweile gerade den religiösen Dialog blockieren und mit zur Kriegszone machen – ich sage nur Gotteskrieger und Kreuzritter.

In Prinz El Hassans Oeuvre finden sich allein für die letzten 10 Jahre über 50 Publikationen zum Thema **interreligiöser Dialog**: Viele Schriften entstanden **im Dialog** und in Zusammenarbeit mit muslimischen, mit jüdischen und mit christlichen Gelehrten und Politikern; alle Schriften speisen sich aus dem Bewusstsein der gemeinsamen Grundlage der Welt-Religionen.

Gleichsam, als wäre er Tempelherr, Nathan der Weise und Saladin in einer Person, kommt Prinz El Hassan zu folgendem Schluß: „peacemaking is the **religion** of civilization“ – und er fügt hinzu: „these things take time“.

Wie gut, dass die Berliner Friedensuhr daran erinnert:

Time breaks all walls asunder! Zeit sprengt alle Mauern!

- ich danke Ihnen -